

**Adami, Johann Samuel** (Pseudonym: Misander, Aretius), \* 10. 4. 1638 Dresden, † 13. 3. 1713 Pretzschendorf (Sachsen)

Luth. Pfarrer und Schulmann, theol. Fach- und Erbauungsschriftsteller, Verfasser profaner Schriften, Übersetzer

## I. Vita

A., als Sohn eines praktizierenden Juristen und vormaligen Militärschreibers in kursächsischen Diensten geboren, empfing seine schulische Bildung an der Dresdner Kreuzschule, bevor er die Universität in Leipzig bezog, um Theologie zu studieren. Sein Studium finanzierte er sich als Famulus, d. h. Student, der einem Hochschullehrer zugeordnet ist und diesem assistiert, sowie als Hilfslehrer. Von 1661 bis 1666 stand er seiner ehemaligen Dresdner Schule als Regens vor und war dort entsprechend als Lehrer tätig. A. verfolgte währenddessen aber auch seinen akademischen Weg weiter und wurde am 13. 10. 1664 in Wittenberg zum Magister Theologiae promoviert. Mit seiner Berufung zum Substitut in Rabenau nahe Freital wechselte er 1667 in ein geistliches Amt und übernahm 1672 schließlich die Pfarrstelle in Pretzschendorf im Erzgebirge. Bereits in seinen Rabenauer Jahren heiratete er Katharine Elisabeth geb. Bodenhauser, die Tochter des Pfarrers Anton Bodenhauser, dem A. als Substitut zugeteilt war. Das Ehepaar hatte sieben Kinder. Ebenfalls noch während seiner Zeit in Rabenau wurde A. zum *poeta laureatus* gekrönt, JÖCHER zufolge durch einen kursächsischen Rat namens von Schurz, der den Rang eines ksl. Pfalzgrafen bekleidete ([LEX], 87).

## II. Werk

A., dessen bevorzugtes Pseudonym *Misander* lautet – ein Akronym aus seinem akad. Grad (M), seinen beiden Vornamen (I und S), seinem Nachnamen (A), seinem Geburtsort (ND für Neo-Dresden) sowie seiner kirchlichen Stellung und seinem ersten Dienstort als Geistlicher (ER für Ecclesiast und Rabenau) –, hat ein in vielerlei Hinsicht beachtliches Gesamt-Ceuvre an Druckwerken hinterlassen. Die lexikalischen Werkverzeichnisse variieren jedoch schon seit dem 18. Jh. in ihren Angaben bezüglich der Anzahl und Aufl.n seiner Publikationen, von denen zudem ein Teil heute nicht mehr greifbar zu sein scheint. Es lässt sich aber insgesamt festhalten,

dass er v. a. als theol.-erbaulicher Schriftsteller und Verfasser kirchlich-praktischer Schriften in Erscheinung trat. Thematisch stehen die Aufgabe, die Amtsführung und der Lebenswandel des Geistlichen im Mittelpunkt, insbesondere die Hilfestellung für seine alltägliche Amtsausübung fernab urbaner Infrastruktur.

Beide Themenbereiche führte A. in seinem Schaffen programmatisch zusammen: Bereits in frühen Werken, wie *Der vertheidigte / beliebte und gelobte Postillen-Reuter* (Wc4; 1688), *Der wohlgeplagte Priester* (Wc5; 1689) oder *Der Exemplarische Priester* (Wc6; 1690), nimmt er sich der wirtschaftlich schwachen Landgeistlichkeit an, der das Geld zum Aufbau einer umfassenden Hausbibliothek fehlt und die sich aufgrund ihrer Armut und Unbildung nicht selten dem Spott von Zeitgenossen aus dem urbanen Umfeld inklusive ihrer dortigen Amtsbrüder ausgesetzt sieht. A. ermahnt seine Adressaten angesichts der Härten und Zwänge ihres Alltagslebens zu einem tugend- und gewissenhaften Lebenswandel und ermutigt sie zugleich, sich im Zuge ihres Selbststudiums mit Postillen, Predigt- und Realiensammlungen zu behelfen, sollte der regelmäßige Zugang zum Buchmarkt aus ökonomischen oder logistischen Gründen schwierig oder gar verschlossen sein. Charakteristisch ist dabei der stete Aufruf einerseits zur Bildung aus eigener Initiative, die einer souveränen, den Bedürfnissen der meist wenig gebildeten Gemeinde angemessenen Amtsführung dienen soll, andererseits zum frühzeitigen Anlegen einer schriftlichen Sammlung des selbst Erprobten zur fruchtbaren Bewältigung des Berufsalltags: *Samlet ein Prediger täglich und jährlich ein / so kan er auch immer bey neuer und vieler Arbeit etwas neues und sonderliches haben / und so kömmt er denn wohl aus* (Wc4, 67).

Bei diesem In- und Miteinander von Ermahnung und Ermutigung mit gleichermaßen pädagogischem wie standesapologischem Impetus, das sich auch im Grundton von *Der Gewissenhafte Beichtvater* (Wc10; 1692), *Der Gott wohlgefällige Priester* (Wc11; 1693) und *Der trös-*

tende *Priester im Beicht-Stuhle* (Wc13; 1695) niederschlägt, blieb A. allerdings nicht stehen. Vielmehr wollte er seinen Amtsbrüdern auch materialiter helfen: In der Tradition der Exempelslg.en kompilierte er nicht zuletzt in erbaulicher Absicht ab 1690 seine umfangreichen *Deliciae* („Ergötzlichkeiten“; Wc7, 20, 23, 27, 30, 32, 34f.). Eine kleinere Auswahlg. erschien nach seinem Tod (Wc36; 1719). Die *Deliciae* folgen in ihrer thematischen Zuordnung dem kirchlichen Festkalender und in ihrem Aufbau der Reihung der bibl. Perikopen und wollen dem Geistlichen bei der Ausübung seiner Amtspflichten – v. a. bei der Predigt – vielseitige und anregende Realien zur Verfügung stellen. Sie umfassen zu den bibl. Versen beispielsweise Auslegungsvorschläge, Kirchenväter- und Reformatorenzitate, Autoritätenverweise, Sinnsprüche sowie Anekdoten von schwerlich zu überblickender Zahl. So bietet A. seinem Leser eine selbst zusammengestellte, umfassende Auswahlbibliothek in Form eines Nachschlagewerkes für alle möglichen Predigtanlässe und zu allen Predigttexten, durch das er den Geistlichen davon zu entlasten sucht, eine ausladende Hausbibliothek anschaffen zu müssen. Zugleich gibt er seinen Adressaten ein Beispiel dafür, wie die je eigene Slg., zu deren Anfertigung nach der *Loci*-Methode er auch in diesem Kontext dringend rät, aussehen könnte. Somit gehen auch in den insgesamt 60-bändigen *Deliciae*, die das von A. als wichtig erachtete Wissen konzentriert an einem Ort darbieten und systematisierend aufbereiten und die darüber hinaus von seiner großen Sammelleidenschaft genauso zeugen wie von seiner stundenlangen Belesenheit, Unterstützung und Ermahnung Hand in Hand. Demselben Muster folgen sein zweibändiges *Theatrum Tragicum* (Wc15; 1695 u. 1699) sowie sein dreibändiges Werk *Cornu Copiae* (Wc19; 1696–1704), die als umfangreiche Kompilationen in erster Linie auf die Anfertigung von Leichenpredigten und Abdankungen abzielen, während seine *Horae Succisivae* (Wc29; 1710) Predigten anlässlich anderer Kasualien, wie Taufe und Hochzeit, gewidmet sind, aber auch an-

dere Religionen, wie Islam oder Judentum, in den Blick nehmen. Schließlich hält es A. für unabdingbar, *daß man eine schöne panopliam, Rüst-Kammer oder Zeug-Hauß hat / daraus man sich wider alle Fälle bewähret machen kan* (Wc15, Bd. 1, Vorrede, [4]). Denn *wenn wir eine Materie bedürffen / und nur ein wenig Anleitung wo darzu finden / so haben wir schon gewonnen / das andere wird sich selbst finden* (ebd., [2]).

Es geht A. folglich darum, seine Amtsbrüder zum konstruktiven, selbstbewussten Umgang mit den Alltagszwängen des Landlebens zu befähigen und den eigenen Bildungsstand weiterzuentwickeln – sei er auch noch so bescheiden. Im Zentrum seiner entsprechenden Bemühungen steht die Predigt als Ort und Mittel der Evangeliumsverkündigung, wofür er mit *Die bösen Priester-Feinde* [...] *Die frommen Priester-Freunde* einen eigenen Leitfaden vorlegt (Wc9; 1691). Bei all dem hält er sein Engagement zugunsten der Landgeistlichkeit primär in ihrer Rolle als Verkündigungsinstanz für die Einlösung eines genuin reformatorischen Anliegens und verweist folgerichtig wiederholt auf Luther und dessen Einsichten aus den einschlägigen Visitationsreisen; auch ehetheol. wandelt er ganz auf den Spuren des Reformators. Überhaupt begegnet A. als Denker und Schriftsteller, der sich durchaus der rechtgläubigen Theologie seiner Zeit zugehörig weiß und in deren Sinn nicht nur Luther, sondern auch bedeutende Vertreter der luth. Universitätstheologie seiner Zeit anzuführen versteht, wie besonders seine *Göttliche Wageschale* (Wc21; 1699) bezeugt. In deutlich erkennbarer Zeitgenossenschaft zum Pietismus und zu bestimmten früh-aufklärerischen Strömungen, zugleich jedoch räumlich wie gedanklich fernab der großen innertheol. Auseinandersetzungen um jene Phänomene, bezieht A. – damit sicher nicht losgelöst von der Konversion seines Landesherrn Friedrich Augusts I., der als Kg. August II. auch Polen-Litauen regierte, – konfessionell Stellung, indem er kontroverstheol. konventionell das Luthertum zum Bollwerk christlicher Wahr-

heit gegen die An- und Übergriffe der Papstkirche erklärt.

A.s ausgeprägte Neigung zu publizistisch breitenwirksamer Betätigung ist für seine eigentümliche ideen- und theologiegeschichtliche Stellung mitursächlich: Mit seiner Sammelleidenschaft und den daraus erwachsenden Realienslg.en, die seinen Amtsbrüdern nicht nur Material vorwiegend für die Predigt bieten, sondern sie auch zur Abfassung eigener Slg.en nach der Lokalmethode und darüber zu einem gewissen Amtsverständnis anleiten wollen, überführt er gleichsam die traditionsreiche Gattung der Exempelslg. in die frühe prot. Pastoraltheologie, die – initiiert durch den Pietismus – Ende des 17. Jh.s eine substantielle Erneuerung erfuhr. Sein entschiedenes Eintreten für eigenständige Bildung beschränkte sich dabei keineswegs auf die Kreise der (Land-)Pfarrerschaft: Mit *Bücher-Freunde und Bücher-Feinde* (Wc14; 1695) legte A. eine grundsätzliche Anleitung zum zeitgemäßen und horzonterweiternden Umgang mit gelehrtem Lesestoff vor. Eben weil jeder vernunftbegabte Mensch aufgrund seiner Schöpfungsanlage im Unterschied zum Tier nach Wissen und Wissenserweiterung strebe, müsse er notwendig zum Buch greifen. Schließlich habe es dem *grossen Gotte beliebt / alle seine den Menschen mitgetheilte Göttliche und menschliche Wissenschaften in Bücher zu verfassen* (Wc14, 10). Nun sei es eine Grundkonstante gottgefälligen menschlichen Wesens, über den bereits angelesenen Wissensstand immer wieder hinaus zu streben. Der Mensch wird folglich als Lernbegieriger angesprochen, denn *er hält seine Wissenschaft vor ein gar weniges / wenn es nicht mit einem andern vermehret würde* (ebd., 8). Angesichts dieser anthropologischen Haltung, mit der sich A. als offenkundig aufmerksamer Zeitgenosse mitten hineinstellt in die großen geistesgeschichtlichen Aufbrüche, die in die einschlägigen Aufklärungsprogramme des 18. Jh.s rund um Schlagworte wie Mündigkeit und Urteilsfähigkeit einmünden sollten, ist die Bereitstellung des entsprechenden Lesestoffs unerlässlich. Und genau daran wirkte der profilierte, an den

geschichtsmächtigen Zeitströmungen auf seine Weise partizipierende Lutheraner A. zeit seines Lebens tatkräftig mit – sei es zugunsten des Pfarrerstandes, sei es zugunsten einer breiteren Leserschaft, für die er unter anderem klassische Werke übersetzte (*Verdeutschter Persius*, Wd; 1674).

### III. Werk- und Literaturverzeichnis

[Wc] Die meisten Schriften sind in mehreren, im Titel abweichenden und zum Teil schwer zu verifizierenden Ausg.n erschienen; der Übersichtlichkeit halber werden hier nur die Erstausg.n (soweit eruierbar) aufgeführt. – 1. Jungfraeulicher Jugend und Tugend Krantz / Der [...] Johannen Christinen [...] Reichbrodts / von Schrenckendorff [...] Auff ihr sanfttes Grab [...] geleet. Dresden: Bergen 1676. – 2. Als Der Wohl-Edle und Hochbenahmte Herr Gottfried Schmidt [...] Dem [...] Herrn Siegmund-Gabriel Otten [...] seine einige vielgeliebte Jungfer Tochter [...] Eva-Sophien / ehelich [...] vertrauen ließ. Dresden: Bergen 1676. – 3. Letzter Ehren-Schmuck / Welcher [...] Herrn Gottfried Schmieden / Auf Elbersdorf [...] Bey dessen [...] Leichen-Sepultur [...] angeleet. Dresden: Baumann 1682. – 4. Der vertheidigte / beliebte und gelobte Postillen-Reuter. Dresden: Mieth 1688. – 5. Der wohlgeplagte Priester [...]. Dresden, Lpz.: Mieth 1689. – 6. Der Exemplarische Priester [...]. Dresden, Lpz.: Mieth 1690. – 7. Deliciae Biblicae Oder Biblische Ergetzlichkeiten [...]. 25 Tl.e. Lpz.: Mieth 1690–1705. – 8. Προσωποληψία Oder Von Ansehung der Personen [...]. Dresden: Mieth 1690. – 9. Die bösen Priester-Feinde / welche Gott bekehre. Die frommen Priester-Freunde / welche Gott bewahre [...]. Dresden, Lpz.: Mieth 1691. – 10. Der Gewissenhafte Beicht-Vater / Wie er seyn soll Seinem hohen und theuern Ampte nach [...]. Lpz., Dresden: Mieth 1692; weitere Drucke Chemnitz: Stößel 1692; Dresden, Lpz.: Mieth 1694. – 11. Der Gott wohlgefällige Priester [...]. Dresden, Lpz.: Mieth 1693. – 12. Die Creutzigung des Fleisches [...]. Dresden, Lpz.: Mieth, Zimmermann 1694. – 13. Der tröstende Priester im Beicht-Stuhle [...]. Dresden: Mieth, Zimmermann 1695. – 14. Bücher-Freunde und Bücher-Feinde [...]. Dresden: Mieth, Zimmermann 1695. – 15. Theatrum Tragicum, Oder: Eröffnete Schaubühne [...]. 2 Tl.e. Dresden: Mieth, Zimmermann 1695 u. 1699. – 16. Hertz-Spiegel Wahrer Gottseeligkeit [...]. Chemnitz: Stößel 1696. – 17. Schuldigstes Mitleiden / Als der Wohlgebohrne Herr Herr Christian Siegmund von Schrenckendorff [...] von dieser bösen Welt mit vergnügter Seele Abschied nahm [...]. Freiberg/S.: Becker 1696. – 18. Des Gesegneten Hausstandes Edles Kleeblatt

[...]. Chemnitz: Stössel 1696. – 19. Cornu Copiae, Oder: Ein trefflicher Vorrath von Vierhundert Tituln Allerhand Inventionen [...]. 3 Tl.e. Dresden: Mieth u. a. 1696; weitere Drucke Dresden, Lpz.: Mieth, Zimmermann 1698; Dresden, Lpz.: Zimmermann 1704. – 20. Deliciae Historicae Oder: Historische Ergötzlichkeiten [...]. Dresden: Mieth, Zimmermann 1698; weiterer Druck Pirna: Ludwig 1698. – 21. Göttliche Wageschale / In welche die Lutherische und Papistische Lehre gelegt [...]. o. O. 1699. – 22. Die Exemplarische Und Gott Wohlgefällige Priester-Frau [...]. Ffm., Lpz.: Seidel 1699. – 23. Deliciae Evangelicae, Oder Evangelische Ergetzlichkeiten [...]. 15 Tl.e. Dresden, Lpz.: Mieth 1699–1715. – 24. Das Exemplarische und Gott wohlgefällige Priester-Kind [...]. Ffm., Lpz.: Seidel 1701. – 25. Tractat Über die Frage: Ob man über gestohlenen Sachen [...] fragen solle [...]. Dresden: Winckler 1703. – 26. Florilegium Evangelico-Anglicanum oder Blumenlese [...]. Dresden: Zimmermann 1705. – 27. Deliciae Passionales, Oder Paßions-Ergetzlichkeiten [...]. 5 Tl.e. Hbg.: Heyl, Liebezeit 1707–1710. – 28. Das allen Menschen gemeine Wapen [...]. Freyberg: Kuhfuß 1709. – 29. Horae Succisivae, Oder Spar- und Nebenstunden [...]. Dresden, Lpz.: Richter 1710. – 30. Deliciae Epistolicae, Oder Epistolische Ergetzlichkeiten [...]. 5 Tl.e. Hbg.: Heyl, Liebezeit 1711–1717. – 31. Versüßte Todes-Bitterkeit, daraus man sich, nach Anleit. vieler Macht-Sprüche A. und N. Testaments, seines gewissen Abschieds von der Welt erinnern [...] kan [...]. Lpz.: Martini 1712. – 32. Deliciae Poenitentiales, Oder: Buß-Ergetzlichkeiten [...]. Hbg.: Heyl, Liebezeit 1713. – 33. Tractat Von der Polygamia, Oder Vielweiberey [...]. Weißenfels: Wehrmann, Brühl 1713. – 34. Deliciae Dictorum [...]: das ist Ergötzlichkeiten über Sonn- und Fest-Tags-Sprüche [...]. 6 Tl.e. Dresden, Lpz.: Zimmermann 1714–1716. – 35. Deliciae Sabbathicae, Ruris Incolarum, das ist: Gott-geheilte Sonn- und Festtags-Ergötzlichkeiten, Frommer Christen auf dem Lande. 2 Tl.e. Lpz.: Martini 1716/17. – 36. Deliciae Deliciarum Oder Die zur Heil. Gemuehts-Ergetzung bey erbaulicher Betrachtung derer ordentlichen Sonn- und Fest-Tags Evangelien applicirten besten Realia Derer Biblischen Ergesslichkeiten [...]. Dresden, Lpz.: Mieth 1719.

[WD] Verdeutschter Persius in sechs Satyren. Dresden: Bergen 1674.

[QA] Matr. Wittenberg (J) 1 (1934), 599.

[LEX] DBA I, 5, 110–129, 848; II, 164–165; III, 4, 54–57. – ZEDLER 1 (1732), 451. – JÖCHER 1 (1750), 86f. – GOTTHARD LECHLER. In: ADB 22 (1885), 2f. – <sup>2</sup>DBE 1 (2005), 41. – FLOOD 1

(2006), 22–25. – HERBERT JAUMANN. In: KILLY/KÜHLMANN 1 (2008), 26.

[FOR] JOHANN ANTON TRINIUS: Beytrag zu einer Geschichte berühmter u. verdienster Gottesgelehrten auf dem Lande [...], Bd. 1. Lpz. 1751, 23–27. – KARL GOTTLÖB DIETMANN: Die gesamte der ungeänderten Augsp. Confession zugethane Priesterschaft in dem Churfürstenthum Sachsen [...], Bd. 1. Dresden, Lpz. 1752, 548f., 1480. – ALEXANDER TILLE: Anspielungen auf die Faustsage. In: Vierteljahrschrift f. Litteraturgesch. 3 (1890), 365–367. – Die Faustsplitter in der Lit. des 16. bis 18. Jh.s. Nach den ältesten Quellen. Hg. v. A. TILLE. Bln. 1900, 292–295, 309–318. – GERHARD F. HERING: Persius. Gesch. seines Nachlebens u. seiner Übers.en in der dt. Lit. Bln. 1935, 41–44, 132–141. – Neumeister: *De poetis Germanicis* (1978), 6, 133f., 272f. – HANS-CHRISTOPH RUBLACK: *Der wohlgeplagte Priester*. Vom Selbstverständnis luth. Geistlichkeit im Zeitalter der Orthodoxie. In: ZHF 16/1 (1989), 1–30. – MARY JANE HAEMING: Elisabeth Cruciger (1500?–1535): The Case of the Disappearing Hymn Writer. In: The Sixteenth Century Journal 32/1 (2001), 21–44, hier 41f.

CHRISTIAN V. WITT